

POLITISCHE ABTEILUNG I
p.B.15.21.Ro.(13).-NB/WIA

Bern, 15. November 1990

Die bilateralen Beziehungen zwischen der Schweiz und Rumänien

1. Politische Beziehungen

Die politischen Beziehungen zwischen der Schweiz und Rumänien können als korrekt bezeichnet werden. Seit dem Umsturz in Bukarest Ende 1989 haben sie sich insofern verändert, als dass die rumänische Seite die Schweiz zu einer generellen Intensivierung der gemeinsamen Beziehungen drängt, unsere Haltung jedoch von Vorsicht geprägt ist: zu wenig energisch erscheinen die rumänischen Demokratisierungsbemühungen, zu wenig weit gediehen sind - im Gegensatz zu andern osteuropäischen Ländern - die legislativen und administrativen Massnahmen zur politischen Oeffnung der verschiedenen Gesellschaftsbereiche.

Im Einklang mit den G-24 Ländern steht die schweizerische Politik, bisher von substantiellen bilateralen Hilfsmassnahmen abzu-
sehen. Ebenso liess die nach wie vor undurchsichtige Menschenrechtssituation nicht zu, Rumänien im Asylbereich zu einem "safe country" zu erklären.

Das Departement sah sich im Juni und Juli 1990 veranlasst, im Zusammenhang mit den Ereignissen um die Räumung des Universitätsplatzes durch Minenarbeiter zweimal zu Interventionen bei der rumänischen Regierung veranlasst (Zitierung des Botschafters, Anrufung der 1. Stufe des KSZE-Menschenrechtsmechanismus im Falle des Studentenführers Munteanu).

Offizielle rumänisch-schweizerische Treffen fanden seit dem Umsturz keine statt. Eine Delegation rumänischer Politiker mehrerer Parteien unter Führung des Vizepräsidenten Casimir Ionescu weilte im Mai dieses Jahres in der Schweiz und wurde von Staatssekretär Jacobi zu einem Meinungsaustausch empfangen. Botschafter Staehelin traf im Juni am Rande des Symposiums in Crans-Montana mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Petre Roman zusammen.

2. Wirtschaftliche Beziehungen

Die rumänisch schweizerischen Wirtschaftsbeziehungen basieren auf einem Wirtschaftsvertrag aus dem Jahre 1972.

Obwohl Rumänien vom schweizerischen Zollpräferenzsystem profitieren kann, ist Rumänien, statistisch gesehen, ohne Gewicht im schweizerischen Aussenhandel: 1989 wurden für SFr. 13 Mio rumänische Waren importiert und für SFr. 36 Mio exportiert. Dabei importiert die Schweiz v.a. Metalle (34 %), Landwirtschaftsprodukte (25 %) und Möbel (17 %). Die Ausfuhr aus der Schweiz erstreckt sich v.a. auf folgende Bereiche: chemische Produkte (51 %), Maschinen (11 %), Plastikgüter (6 %) und Apparate und Instrumente (5 %).

Im August 1990 tagte die gemischte Wirtschaftskommission in Bukarest. Die schweizerische Delegation stand unter der Leitung von Botschafter Arioli, Delegierter für Handelsverträge im BAWI.

Der Abschluss eines Doppelbesteuerungsabkommens sowie eines Investitionsschutzabkommens zwischen den beiden Ländern steht gegenwärtig zur Diskussion. Die schweizerische Position dazu ist angesichts der noch nicht weit fortgeschrittenen Gesetzgebung zu einer liberalisierten Wirtschaftsordnung in Rumänien durch Zurückhaltung geprägt.

3. Kulturelle Beziehungen

Der kulturelle Austausch zwischen den beiden Ländern konnte bis zum Dezember 1989 nie als rege bezeichnet werden. Dies hat sich inzwischen nicht wesentlich verändert. Als bedeutendstes Ereignis jüngsten Datums kann die Konzertreise eines schweizerischen Chors durch drei rumänische Städte aufgeführt werden. Die neubegründete schweizerisch-rumänische Freundschaftsgesellschaft mag zu einer Intensivierung kultureller Kontakte führen. Haupthindernis dafür bilden jedoch weiterhin die finanziellen Probleme Rumäniens.

4. Schweizerische Hilfsmassnahmen

Rumänien wurde nicht in die Gruppe der Länder Osteuropas eingeschlossen, welche in erster Priorität und substantiell durch den schweizerischen 250 Millionen Kredit für Osteuropahilfe begünstigt werden. Rumänien zum gegenwärtigen Zeitpunkt wird nur im Rahmen der "Volet politique" zum mit zwei Stipendien unterstützt. Eine Erweiterung ist geplant in den Bereichen Revision des Rechtssystems und Unterstützung des rumänischen Instituts für Menschenrechte.

Im Bereich der humanitären und der Nahrungsmittelhilfe wurden bislang seitens der DEH und des SKH Fr. 1,41 Mio ausgegeben, welche auch Aktionen des IKRK und anderen privaten Organisationen zugute kamen. Weitere Aktivitäten der SKH über Fr. 700'000.-- werden durch einen SKH-Koordinator in Bukarest geleitet.

Auf rein privater Basis haben sich sehr viele schweizerische Institutionen in der Hilfe für Rumänien engagiert und in eigener Regie eine grosse Zahl von Warenkonvois organisiert. Neben vielen anderen Organisationen und Gruppen ist dabei besonders die "Operation Village roumain" zu erwähnen, welche Anstrengungen einer grossen Zahl von v.a. westschweizerischen und tessiner Gemeinden koordinierte.

5. Konkrete bilaterale Fragen

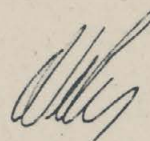
Abgesehen von den obenerwähnten zur Diskussion stehenden Wirtschaftsfragen, welche im Rahmen der gemischten Wirtschaftskommission diskutiert worden sind, gibt es kaum drängende Probleme zwischen den beiden Ländern.

Rumänien drängt allerdings bei sämtlichen bilateralen Kontakten darauf, in die Hilfsmassnahmen an die Ostländer vermehrt eingeschlossen zu werden. Im weiteren wünscht Rumänien eine Ausdehnung der Stipendienmöglichkeiten für Rumänien in der Schweiz.

Aus schweizerischer Sicht gilt es festzuhalten, dass Rumänien als Herkunftsland von Asylbewerbern in der Schweiz eine zunehmende Bedeutung erlangt, was die folgenden Zahlen der eingereichten Gesuche belegt:

<u>1988</u>	<u>1989</u>	<u>1990</u>
161 Gesuche	431 Gesuche	(bis 31.10.) 1565 Gesuche

POLITISCHE ABTEILUNG I



B. Nobs